

Biblische Figuren als Kunsthandwerk oder Dialektik von Darstellbarem und Undarstellbarem

Jedes menschliche Sprechen über das Absolute ist unangemessen. Diese fundamentale Erkenntnis wird von vielen grossen Denkern unterschiedlich formuliert. Und dennoch drängt den Menschen sein inneres Abhängigkeitsgefühl - gewachsen aus der Frage des WOHER - immer wieder zu Äusserungen, zu einer Art Dialektik von Sagbarem und Unsagbarem. Religiöse Riten, aber auch Kunstschaffen sind Zeichen solcher Auseinandersetzung, solche Versuche des „Sichtbarmachens von Unsichtbarem“.

Die bedeutendsten Werke in Musik, Literatur und Kunst haben ihren Ausgangspunkt in diesem subjektiven Grenzbereich des Unsagbaren. Kein Wunder also, wenn Biblische Geschichte als bedeutendstes Quellenwerk menschlichen Kunstschaffens angesehen werden kann.

„Wenn man das Unsichtbare begreifen will, muss man so tief als möglich in das Sichtbare eindringen“. Diese Erkenntnis des Malers Max Beckmann könnte man auf „religiöser Seite“ die Empfehlung Ignatius von Loyola zur Seite stellen, wonach das Eindringen in das Geheimnis der Biblischen Geschichte am ehesten über das sich Hineinversetzen in die Gleichzeitigkeit mit diesem Geschehen erfolgen könne. Sich die Gegend, die Lebensräume der biblischen Menschen, ihre Lebensweise vorstellen, dabei alle Sinne möglichst miteinbeziehen – kurz, in sich ein möglichst realistisches Bild jenes Momentes erzeugen, in welcher biblisches Geschehen sich abspielte.

Es ist der Versuch, eine Brücke zu schlagen von der erzählten Handlung hinein ins eigene Leben. Das Überlieferte soll nicht bloss als historische Gegebenheit betrachtet, sondern immer in Beziehung zu dem eigenen Leben gesehen werden. Die Erzeugung von „Gleichzeitigkeit“, ist auch bei S. Kierkegaard eine Grundvoraussetzung, Christentum zu verstehen, Christ zu werden. Ein Vorgang welcher den Einbezug der Sinne verlangt, und dabei dem Intellekt, zumindest temporär, eine sekundäre Rolle zuordnet. Ein Sich-Herantasten an die eigene, subjektive Wahrheit, auf eine Weise, die allen Menschen gleichermassen möglich ist, unabhängig von ihrer Bildung und ihren intellektuellen Fähigkeiten.

Ein guter Weg zu solchem ist zweifellos die Schaffung Biblischer Figuren als Kunsthandwerk, wie dies in Schwarzenberg schon seit anfangs der Sechzigerjahre gepflegt wird. Heute ist das Bildungszentrum Matt in Schwarzenberg bei Luzern, Kompetenzzentrum dieser Arbeit, und ebenso Sitz der „Vereinigung Kursleiterinnen Biblischer Figuren“ vkbfs. Hier werden Kursleiterinnen für die Arbeit mit Biblischen Figuren nach strengen Richtlinien ausgebildet, welche ihrerseits das Wissen in den Pfarreien, sozusagen vor Ort, an Interessierte weitergeben. Dass dieses Interesse in grossem und steigendem Ausmass vorhanden ist, davon zeugt die inzwischen internationale Ausstrahlung dieser Vereinigung. Jährlich durchgeführte Ausstellungen zeugen nicht nur vom hohen künstlerischen Stand dieses Schaffens, sondern haben eine eigentliche Verkündigungsaufgabe. Phantasie wendet sich an Phantasie und verleitet dazu, die Biblische Botschaft von den Sinnen her anzugehen, diese ins eigene Leben hinein zu interpretieren.

17.07.2002

Hans Arnold-Bürgi